

Erster Teil: Zur Biographie Jörg Schillers.

I. Kapitel.

Immer wieder stößt man in der reichen Meistersingerliteratur des 15.—17. Jhdts. auf den Namen des Meistersingers Jörg Schiller, wenn auch meist nur in der Form, daß Meisterlieder „in dem hoffthon Jörg Schilchers“ oder „in der mayenweiß Jörg Schiller“ oder „im süssen ton Georg Schillers“ oder „im Schillerdon“ kurzweg stehen. Im Gegensatz aber zu dieser vielfachen Bekanntschaft mit dem Namen des Dichters wissen schon die zeitgenössischen literarischen Zeugnisse und die Quellen für den Meistergesang dieser Jahrhunderte überhaupt nichts von der Persönlichkeit, dem Beruf, den näheren Lebensverhältnissen J. Schs. Nie findet man in den Überschriften oder bei der Angabe der Weise von Gedichten in Schillertönen Zusätze, auch nicht in Bezug auf die Heimat oder das Gewerbe unseres Meistersingers; bei sehr vielen späteren Dichtern geschieht dies, z. B. schon bei Albrecht Lesch¹⁾ „aus Mingen“. Man ist anscheinend selbst im Anfang des 16. Jhdts. nicht mehr so recht über J. Sch., der zu den „alten nachrichtern“ zählte, orientiert gewesen. Können wir nun noch etwas über sein Leben und seine Persönlichkeit irgendwie ermitteln? Dieser Frage ist der erste Teil der vorliegenden Arbeit gewidmet.

Was zunächst das Alleräußerlichste, die Überlieferung seines Namens, anbetrifft, so ist er graphisch, wie in der frühneuhochdeutschen Sprachperiode nicht anders zu erwarten, in nahezu allen möglichen Varianten anzutreffen. Wir haben daraus als unsere Schreibnorm die Form „Jörg Schiller“ gewählt. Wie aber wird der Name historisch vorgefunden? Der Vor-

1) A. Dreyer, Hans Sachs in München u. die gleichzeitigen Münchener Meistersänger, in „Analecta Germanica“ Hermann Paul dargebracht, Amberg 1906, S. 344.